

Meisterwerke aus der Sammlung Peter und Irene Ludwig von der Antike über Albrecht Dürer bis zu Roy Lichtenstein.

Die menschliche Gestik in der Kunst: Formen der nonverbalen Kommunikation.

Ausstellung bis zum 13. Januar 2019 in der Ludwigalerie, Schloss Oberhausen



Meister des Sinziger Kalvarienberges; *Ars bene moriendi*; um 1475
© Suermondt-Ludwig-Museum, Aachen; Foto: Anne Gold, Aachen

stärkend eingesetzt, harren natürlich auch von jeher bei Kunstwerken auf Entdeckung. Und so ist dies die bestimmende Thematik, unter der die Meisterwerke aus der Sammlung Peter und Irene Ludwig nun in Oberhausen zusammengefounden haben. Mit internationalen Leihgaben bestückt, wird der nonverbalen Kommunikation, der stummen Dichtung, wie Leonardo da Vinci die Kunst benennt, hier nachgespürt. Dabei treten Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Weltregionen miteinander in einen Dialog. Von der Antike bis heute, von der präkolumbianischen Kunst bis hin zum europäischen Mittelalter - und noch sehr viel weiter - reicht hier aktuell die Spanne. Die Frage, was die Dinge im Inneren vereint oder auch zu trennen vermag, ist dabei eine zentrale Aufgabe. Denn die Begegnung der Werke unter einer solchen, gemeinsamen Fragestellung trägt zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des allseits bestehenden Interesses bei. Mit Gesten kann man sich bekanntlich in der Fremde einerseits meist gut verständigen, oder aber auch ungewollt ganz Gegenteiliges erreichen. So sollten Europäer in Indien nur mit Bedacht den Kopf bewegen. Bedeutet zumindest dort das seitliche Wackeln mit dem Kopf ein klares „Ja“! Ein Nicken von rechts nach links entpuppt sich als das „Nein“. Und ein Wackeln, zwischen rechts und links immerhin noch ein „Na ja“.

Fingerzeig und Segensgestus, Victory-Zeichen und Stinkefinger, Daumen hoch oder vielleicht doch die Arbeiterfaust? All das zeugt